



Druck

http://www.focus.de/finanzen/boerse/wirtschaft-2012-moderate-aufwaertsentwicklung_aid_706528.html
FOCUS-MONEY | Nr. 5 (2012)

WIRTSCHAFT 2012

„Moderate Aufwärtsentwicklung“

Mittwoch, 25.01.2012, 00:00 - von Michael Heise

Michael Heise, Chefvolkswirt der Allianz, rechnet nicht mit einer globalen Rezession. Von der Politik fordert er beherztes Handeln angesichts enormer Herausforderungen.

Die Weltwirtschaft musste 2011 gleich mehrere Schocks verkraften. Im ersten Halbjahr waren es vor allem der durch den Rohstoffpreisanstieg bedingte Kaufkraftentzug bei Haushalten und Unternehmen sowie die in Folge der Natur- und Reaktorkatastrophe in Japan aufgetretene Störung der internationalen Lieferketten, die zu einer Abschwächung der Weltkonjunktur beitrugen. Im zweiten Halbjahr eskalierte dann die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum, was erhebliche Finanzmarkturbulenzen verursachte. Die Wirtschaft schwächte sich weiter ab.

Von einer globalen Rezession zu sprechen wäre jedoch unzutreffend, auch wenn sich einzelne Länder im Euro-Raum gegenwärtig in einer Rezession befinden. Auf der anderen Seite ist in den Schwellenländern nach wie vor ein Aufwärtsprozess zu beobachten, und die US-Wirtschaft konnte zuletzt sogar positiv überraschen, obwohl die Lage auf dem Arbeitsmarkt und im öffentlichen Sektor schwierig bleibt. Insgesamt wird die Weltwirtschaft nach der derzeitigen Wachstumspause im Verlauf des Jahres zu einer moderaten wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung zurückfinden. Der Euro-Raum dürfte 2012 um bescheidene 0,6 Prozent wachsen, nach 1,5 Prozent im Vorjahr. Die deutsche Wirtschaft wird dank der robusten Binnennachfrage, des stabilen Arbeitsmarkts und des vergleichsweise geringen Konsolidierungsbedarfs bei den Staatsfinanzen wohl auch 2012 mit einem Plus von einem Prozent stärker als der EWU-Durchschnitt wachsen, nach einem deutlichen Anstieg um drei Prozent im Jahr 2011.

Grundvoraussetzung für dieses Szenario ist jedoch, dass es zu keiner weiteren Verschärfung der Staatsschuldenkrise kommt. Ansonsten droht ein massiver Vertrauensschock, der in der Realwirtschaft tiefe Spuren hinterlassen würde. Um dies zu verhindern, bedarf es eines beherzten Handelns seitens der Politik. Elementar sind hierbei die konsequente und rasche Umsetzung der Beschlüsse der Brüsseler Gipfel sowie ein breiter politischer Konsens zur Sanierung der Staatsfinanzen in den hochverschuldeten EWU-Ländern. Zugegeben: Die Herausforderungen sind enorm. Da die Folgen eines Scheiterns jedoch unabsehbar wären, ist die Politik quasi zum Erfolg verdammt.

An der Versicherungswirtschaft werden die schwächere Konjunktur und die Finanzmarkturbulenzen nicht spurlos vorübergehen. Es ist 2012 mit einem verhaltenen Prämienwachstum in Deutschland zu rechnen, das hauptsächlich von der Schadens- und Unfallversicherung getragen wird.

Diese Sparte spiegelt gut die wirtschaftliche Lage der Unternehmen und Haushalte wider. Sie ist nicht schlecht, wird aber auch kaum kräftige Impulse für das Mengenwachstum liefern. Dies dürfte auch für das Preisniveau gelten: Der Preissenkungszyklus – vor allem in der größten Sparte, der Kraftfahrtversicherung – ist zwar mittlerweile zu Ende gegangen, größere Beitragsanpassungen sind gleichwohl unter den Bedingungen des intensiven Wettbewerbs nicht zu erwarten.

Die Lebensversicherung profitierte nach der Finanzkrise vom hohen Sicherheitsbedürfnis der Anleger, vor allem das Einmalbeitragsgeschäft konnte große Zuwächse erzielen. Mittlerweile beruhigt sich dieses Geschäft jedoch wieder, was 2011 insgesamt zu einem Beitragsrückgang führte und auch 2012 noch belasten dürfte. In der aktuellen Marktsituation ist die Bereitschaft vieler Anleger, langfristig anzulegen und zu sparen, schwach ausgeprägt. Gefragt ist vor allem Liquidität, die angesichts der Anspannung am Bankenmarkt auch wieder etwas bessere Zinsen abwirft. Der Bedarf an einer kapitalgedeckten, eigenverantwortlichen Vorsorge ist zwar unverändert hoch, aber zumindest zum Beginn des Jahres 2012 hinterlassen die Finanzmarkturbulenzen eine große Verunsicherung bei Anlegern. Viel wird von der Beilegung der Euro-Krise abhängen.

Drucken

© FOCUS Online 1996-2012

Foto: Focus Magazin Verlag

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.